

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 12

Artikel: Wollene Kleiderstoffe
Autor: Herzog, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wollene Kleiderstoffe

Von Dr. Erich Herzog

I

Woher kommt die Wolle?

Es gibt Schafrassen mit sehr verschiedener Wolle. Die feinste und langhaarigste Sorte stammt vom *Merinoschaf*, das in Spanien oder Marokko heimisch ist, aber in Australien erst zu dem vollkommenen Wollschaaf wurde, das es heute ist. Die *Cheviotschafe* liefern eine langhaarige, aber grobe Wolle. Die gewöhnlichen Landschafe geben eine kürzere und krausere Wolle, die nur für Streichgarn zu brauchen ist.

Als Wolle bezeichnet man auch die Haare einiger asiatischer Ziegenrassen: die *Angora*- oder *Mohairwolle*, die *Kaschmirwolle* und die *Tibetwolle* (missbräuchlich bezeichnet man eine besonders schlechte Kunstwolle als Tibet). Das Kamel und andere, zur gleichen Familie gehörigen Tiere geben ebenfalls Wolle. Die Haare dieser Tiere werden zu Spezialzwecken verwendet und sind meist kostbarer als Schafwolle.

Die Haare gewöhnlicher Ziegen, Kuhhaare, Kälberhaare usw. gelten nicht als Wolle, werden aber ebenfalls versponnen. Sie geben ein grobes Garn, aus dem die Boucléteppiche gemacht werden. Kein anderes Tierhaar wird jedoch entfernt in demselben Masse versponnen wie Schafwolle.

Der grösste Teil der Wolle kommt von Übersee, Hauptproduzenten sind Australien, Südafrika und Südamerika.

Bei jedem Schaf ist das Haar der Schultern, der Seiten und des Rückens länger und wertvoller als die Wolle der Bauchseite, des Kopfes und der Schenkel. Aus diesem Grunde müssen die langen

zur Kammgarnfabrikation geeigneten Wollen sortiert werden. Das wird dadurch erleichtert, dass die abgeschorenen Wollfliesse ihren Zusammenhang bewahren; so dass die Sortiererinnen aus der Form erkennen, welches die Wolle der einzelnen Körperteile ist. Diese Arbeiterinnen müssen ein feines Gefühl für Wollqualitäten haben; denn die Wolle eines geringeren Fliesses wird in eine andere Sorte eingereiht als die entsprechende eines guten.

Die Verarbeitung der Wolle

Da Rohwolle etwa 40 % Wollschweiss und Verunreinigungen enthält, wird sie zuerst in grossen Bottichen gewaschen. Nach der Wollwäsche trennen sich die Wege.

1. Kammgarn

Die längern und glatteren Wollen werden gekämmt. Es entsteht zunächst der Kammzug, ein 2—3 cm breites Band von parallelen Fasern. Diese Kammzugbänder werden mehrmals zusammengelegt, nochmals durchgekämmt und in die Länge gestreckt. Hierdurch wird erreicht, dass die Bänder gleichmässiger werden, und dass die einzelnen Haare alle genau in der Längsrichtung liegen. Beim Ausspinnen dieser Bänder erhält man einen glatten regelmässigen Faden, das Kammgarn, das je nach der Wollqualität und der Drehung weich oder hart sein kann.

2. Streichgarn

Die kürzern und lockigern Wollsorsten und der Abgang der Kammwolle werden gekrämpelt, das heisst, sie laufen durch ein System von mit Nadeln besetzten Walzen, die die Wolle aufzupfen. Es entsteht dabei ein schleierdünnes Faserfliess, das man etwa mit Watte vergleichen könnte. Das Fliess der ersten Krempel wird einer zweiten vorgelegt, das der zweiten einer dritten, wobei die Fliess immer lockerer und immer regelmässiger wird. Wesentlich ist, dass das Krempel-

fliess in viele schmale Bändchen geteilt wird, und dass man diese, ohne sie doppelt zu nehmen, und ohne sie mehr als unbedingt nötig ist zu strecken, zu Fäden dreht. Dadurch wird das Streichgarn rauh, mit abstehenden Fasern besetzt, die sich später bei der Walke ineinander verschlingen und so den tuchartigen Stoffen ihren Halt geben.

Verfährt man anders, so erhält man auch aus gekrempepter Wolle ein kammgarnartiges Gespinst, das aber dem wirklichen Kammgarn gegenüber minderwertig ist, weil man ihm geringere, kurzstaplige Wolle beimischen kann, die die Kämmaschinen als Abfall wieder ausscheiden würden. Solches Garn nennt man *Halbkammgarn*. Leider braucht man dieselbe Bezeichnung für Gewebe mit Kammgarnkette und Streichgarnschuss.

Das Zwirnen

Die in der Spinnerei erhaltenen einfachen Fäden werden vielfach gezwirnt. Man dreht zwei oder mehr Einzelfäden zusammen, teils in der Absicht, ein festes Garn zu erhalten, teils um durch mancherlei Kunstgriffe beim Zwirnen Phantasiegarne zu erhalten, welche auch bei ganz einfachen Bindungen die Gewebe beleben.

Ein Gewebe aus gezwirnten Fäden ist fester, aber auch härter als ein solches aus Einzelfäden aus dem gleichen Material. Es ist also ein gutes Zeichen, wenn man in einem Gewebe Zwirnfäden findet, vorausgesetzt, dass diese aus gutem Material bestehen. In geringen Artikeln zwirnt man, um ein Material verwenden zu können, das ohne dies nicht zusammenhalten würde. So kann es vorkom-

men, dass ein Kunstwollfaden, der mit einem Baumwollfaden verzwirnt ist, beim Versuch, ihn aufzudrehen, zu Pulver zerfällt. In diesem Fall ist die Baumwolle das wertvollere Material.

Die Bindungen

In der Weberei hat man Schafsstühle für die einfacheren Bindungen und Jacquardstühle, bei denen jeder Kettfaden einzeln gesenkt und gehoben werden kann, für kompliziertere Muster. Da heute fast nur einfache Bindungen gehen und man die Effekte durch Verwendung von Phantasiegarn erzielt, laufen zur Zeit auch Jacquardstühle für Muster, die man ebensogut auf Schafsstühlen machen könnte.

Die einfachste Bindung ist die Leinwandbindung (ein Faden oben, einer unten). Überspringt jeder Schussfaden mehrere Kettfäden, bevor er abbindet, so entsteht die Körperbindung mit Diagonalrippen oder Fischgrätenmuster. Diese kann man dichter weben als Leinwandbindung. Panamabindung entsteht, wenn immer zwei Schussfäden zwei Kettfäden überspringen. Es ist dies eine besonders luftige Bindung. Für Strapaziergewebe, wie Cord, hat man Spezialbindungen, die es erlauben, mehrere Lagen Fäden übereinanderzulegen. Im allgemeinen ist ein Gewebe um so fester, je dichter es gewebt ist, je mehr Fäden es also auf dem Quadratzentimeter hat. Damit soll aber nicht gesagt sein, dass luftig gewebte Stoffe unsolid sein müssen.

Welcher Stoff trägt sich am besten?

Feste Strapazierstoffe sind selbstverständlich aus verhältnismässig grober

EINE WAHRHEIT

Wir sagen nicht, dass unser VIN DE VIAL der stärkendste, der beste und der ausgezeichnetste ist. Aber wir haben das Recht zu wiederholen, dass sein Rezept vortrefflich ist. Urteilen Sie selbst: Ein Anreger durch die Chiarinde, ein Muskelbildner durch die Fleischextrakte, ein Stärker durch die Lacto-Phosphate, das ganze vortrefflich zusammengestellt mit einem vorzüglichen, stärkenden und

milden Wein. Der «Vin de Vial» ist ein vollständiges, homogenes, wirksames und köstliches Arzneimittel, das von allen Rekonvaleszenten, Blutarmen und Schwachen geschätzt wird. Er bietet die seriöseste Vollkommenheitsgarantie, da er seit sechzig Jahren von der gleichen Firma hergestellt wird, die über die modernsten, wissenschaftlichen Mittel verfügt.

VIN DE VIAL

**Kein Berg ist mir
zu steil, oho,
ich trinke täglich**

BANAGO

Gesundheit ist Optimismus

C 108 NAGO OLLEN

Ferien im Herbst

Kleiner Hotelführer

Ort und Hotel	Pensionspreis
Agnuzzo Pension Lido	Fr. 9.— bis 11.—
Baden Bad-Hotel Bären	von Fr. 10.50 an
Locarno Pension Daheim Pension Ingeborg Zürcherhof	Fr. 8.— Fr. 7.— bis 8.— Fr. 9.—
Locarno-Minusio Voce-nel-Deserto	Fr. 6.50 bis 7.—
Lugano Pension Beatrice Brünig-Blaser Monte Ceneri Central-Post Felix Gerber Orologio Rigi-Condor Hotel Schmid Suvretta Pension Stella Pension Vignola Villa Wyss-Pozzi	Fr. 8.— bis 10.— Fr. 8.— bis 8.50 von Fr. 7.50 an Fr. 9.— bis 10.— Fr. 9.50 Fr. 9.— bis 11.— Fr. 7.50 bis 8.— Fr. 8.— bis 9.— Fr. 9.— bis 10.— Fr. 7.— bis 8.— Fr. 6.50 Fr. 6.— von Fr. 9.— an
Lugano-Cassarate Waldheim	Fr. 7.50
Lugano-Paradiso Esplanade Flora Maja Primrose Terrasse Tivoli	von Fr. 8.50 an Fr. 7.50 bis 8.— Fr. 6.50 Fr. 9.— von Fr. 9.— an Fr. 8.— bis 10.—
Lugano-Tesserete Kurhotel	Fr. 8.50

Wolle, weil die Verwendung der feinern Wollsorten ein Luxus ist. Aus diesem Grunde haben sie eine gewisse Dicke. Es ist aber durchaus nicht gesagt, dass ein schwerer Stoff solider sein muss als ein leichterer. Im Gegenteil, ganz dünne Stoffe kann man nur aus allerbestem Material machen, bei dickern ist das weniger notwendig und bei ganz schweren Stoffen liegt es nahe, geringeres Material zu verwenden, damit sie nicht gar zu teuer werden. So kann man oft die Erfahrung machen, dass übertrieben dicke Mantelstoffe sich nicht gut tragen.

Dagegen gehört gutes Material dazu, um einen Stoff zu machen, der dick und wollig und trotzdem leicht ist. Ein solcher Stoff hält auch wärmer als ein gleichdicker schwerer Stoff. Warm halten nämlich weniger die Wollhaare an sich, als die in den Zwischenräumen eingeschlossene Luft. Darum halten Pelze und Federn so warm, und darum ist ein elastisches Material, das diese Zwischenräume dauernd offenhält, jedem andern überlegen.

Appretur

Wollstoffe, wie sie vom Webstuhl kommen, sind noch lange nicht gebrauchsfertig. Sie bedürfen der Appretur. Eigentliche Appreturmittel verwendet die Wollindustrie wenig, außer etwas Leim. Es handelt sich vielmehr um eine tiefergreifende Behandlung.

Die schwerste Appretur erleiden die *Tuche*. Diese werden gewalkt. Das ist ein Kneten mit wenig, aber konzentrierter Seifenbrühe. Dadurch läuft der Stoff sehr stark ein und wird entsprechend dichter. So werden Militärtuche 2,50 m breit gewebt und auf 1,45 m Breite eingewalkt. Gleichzeitig verwirren sich die von den Streichgarnfäden abstehenden Fasern, und die einzelnen Wollhaare verschweißen sich unter dem Druck der Walke, wie glühendes Eisen unter dem Hammer des Schmiedes. Nach dem Walken ist das Tuch nicht mehr ein Geflecht von neben-

einanderliegenden Fäden, sondern eine zusammenhängende Masse.

So weit treibt man das Walken bei andern Artikeln nicht. Man walkt kürzere Zeit und schwächer, wenn es gilt, die Fadenstruktur sichtbar zu lassen. Manche Kammgarnstoffe werden überhaupt nicht gewalkt, sondern nur gewaschen, um die Spinnschmälze und die Ketteneschlichte der Weberei zu entfernen.

Nach dem Walken kommt das Rauen (Kratzen), zu welchem man auch heute noch bei feinen Waren Distelköpfe verwendet, wie das die flandrischen Tuchmacher bereits vor über tausend Jahren gemacht haben.

Langhaarige Velours sind aus Mohair (Haar einer asiatischen Ziegenart). Noch schöner und langhaariger wird beim Rauen echtes Kamelhaar.

Nach dem Rauen werden auf der Schermaschine die Haare auf eine gleichmässige Länge geschnitten. Auch Streichgarnstoffe, die nicht gerauht worden sind und selbst Kammgarnstoffe werden geschoren, damit nicht einzelne längere Haare abstehen.

Dekatur

Die weitere Behandlung besteht in: Bürsten, Warmpressen, Brühen und Dämpfen mit heissem Wasser. Die letzte Behandlung ist in der Regel die Dekatur, eine Dampfbehandlung, die die im Gewebe vorhandenen Spannungen auszugleichen hat. Dabei läuft der Stoff nochmals ein. Unterlässt man die Dekatur, so riskt man, dass der Stoff beim ersten Nasswerden einläuft. Es ist noch ein Überbleibsel aus der Zeit des ehrsamen Tuchmacherhandwerkes, dass man es oft dem Verbraucher überlässt, für diese letzte Behandlung zu sorgen. Dekatieren lässt sich zur Not mit einem Bügeleisen und einem nassen Tuch bei sich zu Hause, doch ist das eine ziemlich anstrengende Sache. Man kann sich aber auf diese Weise überzeugen, ob ein Stoff nadelfertig ist, oder vor der Verarbeitung noch zur Dekatieranstalt muss.

The advertisement features a circular illustration of two people sitting at a table under a lamp, engaged in conversation over coffee. To the left of the circle, the words "Merkur-Kaffee" are printed in a bold, sans-serif font. Below the circle, the text "für die Mussestunde!" is written in a bold, sans-serif font. At the bottom left is a small logo consisting of a stylized profile of a head inside a hexagon. To the right of the logo, the word "Merkur" is written in a large, flowing script font, with "TEE • KAFFEE." in a smaller sans-serif font underneath.

A black and white illustration of a smiling, anthropomorphic white rectangle character with arms and legs. It is standing next to a dark circle containing two stylized, curved shapes resembling keys or hooks. The character has its arms raised in a welcoming or explanatory gesture. Below the character is a dark, jagged-edged banner with the text "In Küche, Keller, überall bleibt PER als Helfer ideal!" written in a white, hand-drawn style font. At the bottom left of the banner, the code "DR 016 a" is visible. At the bottom right, the text "Henkel & Cie. A.G., Basel" is printed.

Der erste Eindruck



entscheidet oft zu Ihrem Vor- oder Nachteil.

Das Aussehen Ihrer Zähne spielt dabei eine wichtige Rolle. Ungepflegte Zähne beeinträchtigen die Erscheinung.

Mit Trybol bleiben Ihre Zähne gesund und schön. Die Zahnpasta entfernt den schädlichen Zahnbefall und verhindert Zahnsteinbildung. Das Mundwasser stärkt das Zahnfleisch und ist ein wirksames Mittel zum Gurgeln bei Halsweh und Katarrh.

Schöne Zähne - Gesunder Mund

durch

Trybol

Zahnpasta Fr. 1.20

Mundwasser Fr. 3.—

Die Redaktion des 'Schweizer-Spiegel' bittet, bei unverlangt eingesandten Manuskripten, Anfragen usw. Rückporto beizulegen. Die Blätter sind nur auf einer Seite zu beschreiben

War sagt der Chef: ... Verwenden Sie Kochgeschirre aus emailliertem Gusseisen

Verkauf durch Fachgeschäfte

G 102

Die Elastizität des reinen Wollstoffes

Reinwollene Stoffe aus gutem Material, einerlei ob sie weich oder trocken im Griff sind, zeichnen sich durch grosse Elastizität aus. Der Griff hat etwas Federndes. Wolle ist eine ähnliche Substanz wie Horn oder Fischbein, aus dem man in früheren Jahren Korsettstäbe machte. Sie hat etwas von der Elastizität des Stahles, und dass sie trotzdem weich sein kann, liegt daran, dass die einzelnen Fasern so dünn sind. Dagegen lässt sich der weiche «wollige» Griff durch die Appretur sehr wohl nachahmen, sogar auf reiner Baumwolle.

Dank ihrer Elastizität knittert Wolle nicht, und hängt sich, wenn sie gewaltsam geknickt worden ist, in kurzer Zeit wieder aus. Man kann reinwollene Gewebe daran erkennen, dass man versucht, sie in der Hand zu zerknittern und beobachtet, wie schnell sie sich wieder glattlegen. Mit der Elastizität hängt der schöne Faltenwurf der Wolle zusammen. Kein Mischgewebe mit einer minder edlen Faser fällt so schön wie reine Wolle. Beim Aussuchen von Wollstoffen achte man also in erster Linie auf Griff und Faltenwurf.

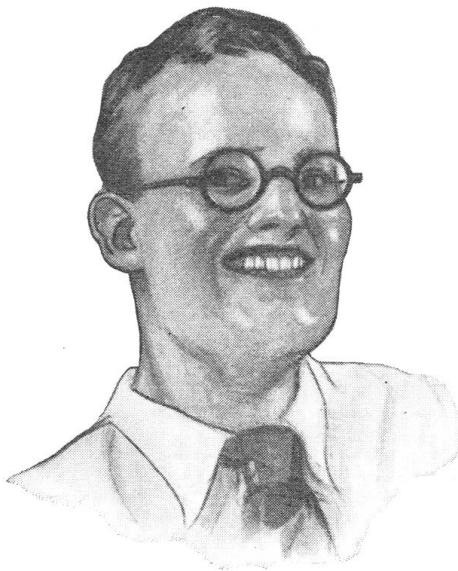
Halbwollene Stoffe

das heißt solche, die zur Verbilligung Baumwolle oder künstliche Zellulosefasern enthalten (ein kleiner Zusatz fremder Fasern, die in Farbe oder Glanz vom Grund abstechen und nur zur Verzierung dienen, zählt nicht), haben niemals den Griff und Faltenwurf der reinen Wolle. Sie vertragen sich auch mehr, weil die verschiedenen Fasern sich verschieden abnutzen. Die Farben sind nicht so voll und feurig wie auf reiner Wolle und auch oft weniger echt. Trotzdem haben diese Stoffe des billigeren Preises wegen ihrer Daseinsberechtigung.

Kunstwolle

besteht aus verzupften Fäden und Ge weben, die teils aus Abgängen der Fa brikation und der Verarbeitung stam men, teils von Hauslumpen und getrage nen Kleidern. Es gibt Sorten darunter aus neuem, ungewalktem Material, die nur wenig schlechter sind als Neuwohlle, und ganz schlechte bis herunter zu dem Woll staub, den unsere Walliser Winzer als Dünger in die Rebberge tragen. Kun stwolle wird teils für sich, teils mit Baum wolle gemischt, und teils als Zusatz zur Neuwohlle verwendet. Es wird manchmal behauptet, es gebe keine Wollstoffe ohne Kun stwollzusatz. Das trifft für unsere heutige Schweizer Ware bestimmt nicht zu. In den Zeiten niedriger Wollpreise war ein solcher Zusatz überhaupt nicht lohnend; beim jüngsten Anziehen der Wollpreise sind die Lumpenpreise mit in die Höhe gegangen, so dass sich zunächst nichts verändert hat. Beim Besuch zweier bedeutender Wollfabriken habe ich keine Kun stwolle zu sehen bekommen, und es wurde mir versichert, solche verwende man zur Zeit nicht oder ausnahmsweise nur dann, wenn Stoffe in anormal niedriger Preislage verlangt würden. In Zeiten des Wollmangels aber bildet die Altwolle eine Reserve, auf die man zurückgreifen kann. Mit einem beschränkten Zusatz guter Kun stwollsorten könnte man sich bei schweren Artikeln abfinden. Hoffen wir, dass uns die jetzige gute Schweizer Qualität erhalten bleibt, und dass es nicht so weit kommt, wie in man chen östlichen Ländern, wo man aus alten Kun stwollkleidern immer wieder neue Kun stwolle macht. Auf die Dauer ist eine Verbilligung der Stoffe auf Kosten der Qualität keine Ersparnis.

(Der zweite Teil erscheint in der nächsten Nummer!)



*Mir geht es gut...
ich trinke Kathreiner!*

**Beim Studium, oft bis in die späte Nacht hinein,
Ist ihm eine Kanne Kathreiner im Ofenrohr ein un-
entbehrlicher Helfer. Der stärkt und hält wach ohne
aufzuregen — enorm erfrischend!**

EIN VIELBESPROCHENER ROMAN

DER SUNDENFALL

Von Richard Zaugg

Preis geb. Fr. 7.20

3. Auflage

dagegen:

Neue Berner
Zeitung:

... gesucht schnödrig ge-
schrieben, für diese
Art hemdärmelige Lite-
ratur, die an den hei-
ligsten Dingen mit unge-
waschenen Händen röhrt,
ist zuviel Aufwand ver-
wendet worden ...

dafür:

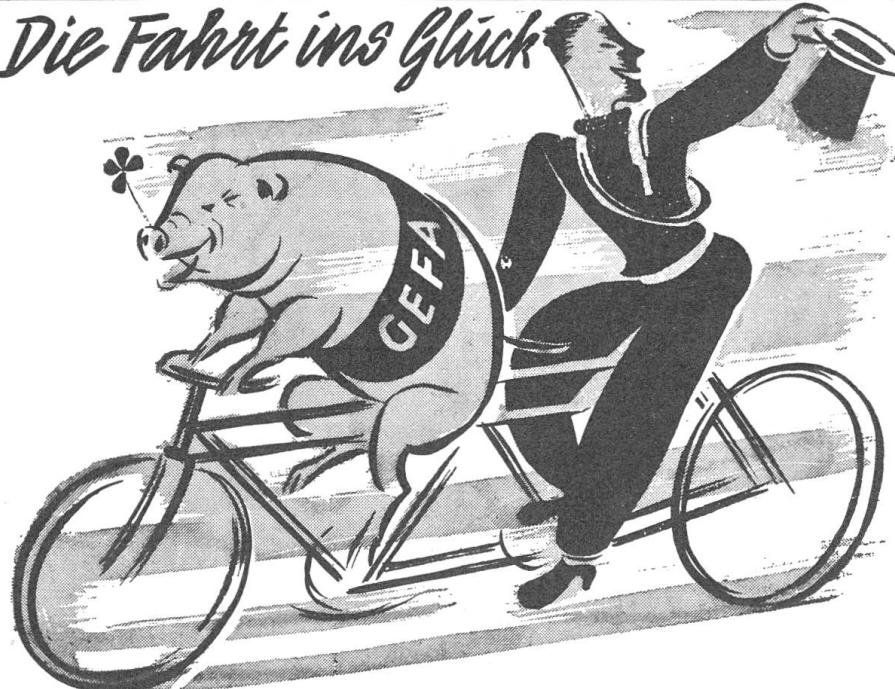
Neue Zürcher
Zeitung:
Ein psychologischer Ro-
man ohne Langeweile,
mehr! ungewöhn-
lich und gut geschrie-
ben ...

Die Zeit:
... warm, künstvoll und
anständig beschrieben ...

WIR VERLEGEN NUR BÜCHER, ZU
DENEN WIR STEHEN KÖNNEN

SCHWEIZER-SPIEGEL VERLAG

Die Fahrt ins Glück



Das ist das gute, alte Gefa-Schwein. Es hat die erste Gefa rassig zum Schluss geführt - aber der Gefa-Kaminfeiger ist ein noch besserer Verkäufer. Unter ihm geht der Losverkauf noch viel rascher vorwärts - kein Wunder bei den gewaltigen Gefa-Vorteilen. Auch die Gefa zwei wird zuverlässig und pünktlich abschliessen - kaufen Sie also bald - plötzlich wird es zu spät sein.

Schlussziehung bevorstehend Letzte Zwischenziehung 11. Okt.

1 à Fr. 100,000.-
1 à Fr. 50,000.-
2 à Fr. 20,000.-
10 à Fr. 10,000.-
10 à Fr. 5,000.-
50 à Fr. 1,000.-
etc. etc.

30,444 Treffer
Losversand nach der
ganzen Schweiz

Lospreis Fr. 10.— Zehnerreihe mit mindestens 2 sichern Treffern Fr. 100.— Porto 40 Cts. Ziehungsliste 30 Cts. beifügen. Briefadresse: Postfach 37, Grenchen Postcheckkonto Gefa Grenchen Va 1821. Tel. 85.766. Diskrete Zustellung der Lose.

SOLOTHURNISCHE
GEFA II
Genossenschaft für Arbeitsbeschaffung